

Vortrag

„Geschichtspolitik als Gegenstand der historisch-politischen Bildung“

Prof. Dr. Thomas Goll, TU Dortmund, 20.1.21, 18-20 Uhr

Den Auftakt des *Freiburger Geschichtsdidaktischen Kolloquiums* in diesem Jahr bildete der Vortrag von Prof. Dr. Thomas Goll von der Technischen Universität Dortmund. Aufgrund der besonderen Umstände (Corona-Pandemie) fand die Veranstaltung online statt. Der Vortrag griff das Thema „Geschichtspolitik“ auf und verdeutlichte auf anschauliche Weise, wie historisches und politisches Lernen im Bereich der Erinnerungskultur und Geschichtspolitik (letztere verstanden als politische Inszenierung und Nutzung vergangener Politik) ineinandergreifen.

Als Inhaber eines Lehrstuhls für integrative Fachdidaktik Sachunterricht und Sozialwissenschaften, den Herr Goll seit 2007 innehat, beschäftigt er sich schwerpunktmäßig mit Politikdidaktik und empirischer fachdidaktischer Forschung. Gleichzeitig besitzt er ein ausgeprägtes historisches Interesse, das an einer Reihe von Publikationen zu Fragen der Zeitgeschichte und deren Vermittlung sichtbar wird (siehe dazu auch die Hinweise am Ende dieses Berichts). Daher gelang dem Referenten, der 2000 mit einer Arbeit zur „Rezeption des Dichters Thomas Mann in Abhängigkeit von der Politischen Kultur Deutschlands“ promoviert wurde, und überdies zehn Jahre als Geschichtslehrer tätig war, der anvisierte Brückenschlag zwischen der politischen und der historischen Bildung auch problemlos.

Zur Homepage des Referenten: <https://idif.sowi.tu-dortmund.de/professuren/integrative-fachdid-sachunterricht-sozialwissenschaft/prof-dr-thomas-goll/>

Das zu Beginn theseartig formulierte Kernanliegen des Vortrags bestand darin, zu zeigen, dass Geschichte immer auch ein Politikum ist. Bei einer einführenden Klärung des Begriffs „Geschichtskultur“ wurde zunächst dargestellt, dass Kollektive sowohl in Regionen als auch in Staaten kommunikativ und symbolisch aus Vergangenheit Geschichte konstruieren; von privaten Erinnerungsritualen bis hin zu staatlichen Gründungsmythen. All dies diene, so der Referent, der Selbstvergewisserung, Identitätsstiftung und sozialen Erschaffung von Individuen und Gruppen. In Anlehnung an Karl Rohe und die politische Kulturforschung sei Geschichtskultur außerdem auch als Teil einer politischen Sozio- und Deutungskultur zu sehen.

Mit Bezug auf Rüsen und Pandel wurden anschließend die politischen Implikationen unterschiedlicher geschichtskultureller Manifestationen (wie etwa Denkmäler, Filme, koloniale Museumsexponate, Gedenktage und Straßennamen) aufgezeigt. Ferner wurde auf die unterschiedlichen Akteure im Feld der Geschichtskultur hingewiesen, die Geschichte produzieren, vermitteln und rezipieren. Dabei werden nicht selten konkurrierende und sogar konträre Bilder eines historischen Vorgangs erzeugt. Werden diese öffentlich verhandelt und für politische Ziele genutzt, spricht man von „Geschichts“- oder „Erinnerungspolitik“. Deren Einfluss auf die politische Kultur sei, so der Referent, allerdings nicht einfach messbar.

Als ein konkretes Beispiel geschichtspolitischen Handelns führte er dann die 1953 beschlossene Verfassung des Landes Baden-Württemberg an. Diese unterbreite einen spezifisch politischen Deutungsvorschlag bezüglich des „Volks von Baden-Württemberg“, der historisch umstritten und bis heute nicht von allen akzeptiert sei. Als weiteres Beispiel für geschichtspolitisches Handeln wurde die Anfangspräambel der bayrischen Verfassung gezeigt, die ein ausdrückliches Bekenntnis zur Demokratie sowie eine explizite Abgrenzung vom Nationalsozialismus enthält. Während die politische Komponente bei solchen verfassungsgeschichtlichen, Politikgeschichte verkörpernden Dokumenten auf der Hand liegt, ist sie bei anderen, etwa religiösen Erzeugnissen, erst auf den zweiten Blick erkennbar. So stellt etwa der Kanonisierungsprozess der Bibeltexte, ein weiteres im Vortrag angeführtes Beispiel, ebenfalls einen politischen Akt dar.

Sowohl im Rahmen staatlich initiiertes Gedenkpraxen (z.B. Gedenktage, Mahnmale und Gedenkmünzen) als auch in der alltäglichen, populären Geschichtskultur (z.B. Reenactments, Spielfilme und Literatur) wird Geschichte politisch gedeutet und genutzt. Da demnach alle Menschen Geschichtspolitik ausgesetzt sind, indem bestimmte Erinnerungen aufgrund politischer Absichten forciert oder ausgespart werden, ist es wichtig, darüber im historisch-politischen Unterricht aufzuklären. Schüler*innen müsse, und damit schloss der Referent an eine zentrale geschichtsdidaktische Prämisse an, der Konstruktcharakter von Geschichte bewusst werden. Dazu gehöre auch die Einsicht in die politische Steuerung kollektiver Erinnerungen, mit der man versuche, aktuelle Politik zu legitimieren.

Für Geschichtsdidaktiker*innen mag diese Erkenntnis selbstverständlich sein – Schüler*innen müssen ein solches geschichtspolitisches Bewusstsein aber erst einmal entwickeln. Dies sei, so der Referent, ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu historisch-politischer Mündigkeit. Historisch-politische Bewusstseinsbildung in diesem Sinne könne schon früh, bereits in der Grundschule beginnen, indem etwa Schul- und Straßennamen zu einer Reflexion öffentlicher Geschichtsinzenierungen genutzt werden. Auch jungen Schüler*innen ist demnach zuzutrauen, dass sie diese Auseinandersetzung mit Geschichte auf einer Metaebene bewältigen, wenn dabei von alltagsweltlichen Beispielen ausgegangen wird.

Im Anschlussgespräch wurde unter anderem diskutiert, wie sich das Feld geschichtskultureller Akteure durch den Einfluss des Internets und von Streamingdiensten wie Netflix verändert habe. Im Bereich „neuer“ geschichtspolitischer Akteure wurde zudem über supranationale politische Zusammenschlüsse wie die EU gesprochen, deren geschichtskulturelle Deutungs- und Identitätsangebote zu den traditionellen, nationalstaatlich ausgerichteten politischen Identitätskonzeptionen hinzutreten. Welche Geschichtsbilder hier jeweils transportiert werden, wäre eine Frage für das historisch-politische Lernen.

Zu zwei online-Publikationen des Referenten aus dem Bereich historisch-politischer Bildung:

- https://www.sowi-online.de/praxis/methode/lieder_aus_ddr_quellen_historisch_politischen_unterricht.html
- <https://www.bpb.de/shop/lernen/themen-und-materialien/37143/die-inszenierte-empowerung-der-9-november-1938>

Bericht: H. Bergmann